

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 80 (2000)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Gedicht  
**Autor:** Görner, Rüdiger  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-166335>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

will angewiesen. Beide sind heute, wenn es ums Geschäft geht, weniger leicht zu erhalten.

*Man vertritt heute sowohl die These vom Ende der Nationalstaaten als auch die Gegenthese von einer Renaissance der nationalen, regionalen und lokalen Gemeinschaftsidee. Ist Liechtenstein ein liebenswürdiges Relikt aus früherer Zeit oder ein erfolgversprechendes Experiment jenseits der grossbürokratischen, zentralistischen National- und Sozialstaaten?*

Gewiss hat das Fürstentum zwischen Rhein und Rätikon Züge einer vergangenen Zeit bewahrt, indem es als einziges der vielen hundert kleinen Staatswesen des ehemaligen Reiches Deutscher Nation heute weiter besteht und in der Uno sitzt. Erfolg haben konnte es freilich wohl nur im Rahmen der grösseren Staaten und Strukturen, von diesen profitierend, zwischen ihnen die Nische nützend. Liechtenstein ist auch Sozialstaat, ist im Kleinen auch Zentralstaat, nur muss es vieles, was andern obliegt, nicht tun: keine Armee unterhalten, keine Flug-, Bahn-, Schifflinie, kein Atomkraftwerk, kein Satellitennetz, keine Forschung zu Kosmos, Malaria oder BSE, kein Kohle-, Silber-, Eisenbergwerk, keine Stahl- oder Aluminiumhütte, keinen Frieden sichern. Mit andern Worten: Erfolgsmodell für viele oder alle Staaten kann Liechtenstein nicht sein, weil die Welt kaum mit lauter Kleinstädtchen funktionierte.

*Von Gottfried Keller – einem durchaus geschichtsbewussten Dichter – stammt die bemerkenswerte Aussage, dass sich die Schweiz in fernerer Zukunft einmal in Europa auflösen könnte wie ein Stück Zuk-*

*Solange die Bevölkerung den politischen Willen und Mut zur Eigenstaatlichkeit hat, wird sich das liechtensteinische Zuckerstücklein nicht auflösen.*

*ker. Ist das auch ein Szenario für die Zukunft des Fürstentums Liechtenstein? Sanfte Selbstauflösung im Rahmen einer wirtschaftlich und politisch bedingten Europäisierung und Globalisierung oder Zwangsinintegration unter dem Druck der Grossen, welche Sonderfälle und «Luxuskabinen» im internationalen Dampfer nicht mehr tolerieren?*

Gottfried Keller hat weit gedacht. Die Geschichte des liechtensteinischen Gemeinswesens zeigt, dass die Gefahr oder Tendenz zur Selbstauflösung durch Anschluss an ein grösseres Gebilde – so 1815, so 1848, so in der NS-Zeit – immer dann bestand, wenn das politische Umfeld in Bewegung geriet und Gewaltherrschaft von aussen drohte oder wenn man sich nicht mehr sicher war, ob man als Staat die Zukunft noch allein bestehen könne. Solange die Bevölkerung den politischen Willen und Mut zur Eigenstaatlichkeit hat, wird sich das liechtensteinische Zuckerstücklein nicht auflösen. Wohl aber wird sie weitere Integration innerhalb eines hoffentlich friedlichen Europa, bei Bewahrung der eigenen politischen und kulturellen Identität, erfahren. Und «Luxuskabine» im internationalen Dampfer wird es wohl weniger bleiben können. Nur war es dies auch erst seit einigen Jahrzehnten und übrigens auch nie für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Landes. Liechtenstein ist und bleibt wegen seiner Kleinheit zwar ein «Sonderfall». Zugleich wird es – heute schon – ein immer normales Mitglied der Staatengemeinschaft. Und nochmals: Was wirklich kommt, wissen wir nicht. Dennoch muss man sich dazu Gedanken machen. ♦

#### GEDICHT

ERFURT

Am Synagogenstein gurren Tauben;  
Licht kräuselt sich  
im Martinsgeläut,  
bis es vergeht  
hinter Augen.

RÜDIGER GÖRNER